

# Auf Kurs

Magazin der Stiftung Liebenau Bildung

1 | 2018



**Vielfältig und bunt:  
Menschen im  
Berufsbildungswerk 4**

---

**Beruf im Porträt:  
Fachpraktiker/-in  
Hauswirtschaft 14**

---

**Kochen und Kunst:  
Projekte in der Ulmer  
Schillerstraße 15 17**

**Autoren**

**Christian Braun**  
Geschäftsführer  
Liebenau Berufsbildungswerk  
gemeinnützige GmbH

**Herbert Lüdtke**  
Geschäftsführer  
Liebenau Berufsbildungswerk  
gemeinnützige GmbH

**Elke Benicke**  
freie Journalistin

**Christof Klaus**  
freier Journalist

**Claudia Wörner**  
freie Journalistin

**Impressum**

**Auf Kurs**  
Magazin der Stiftung Liebenau Bildung

**Herausgeber**  
Liebenau Berufsbildungswerk  
gemeinnützige GmbH  
Schwanenstraße 92  
88214 Ravensburg  
Telefon: 0751/3555-8  
Fax: 0751/3555-6109  
bbw-rv@stiftung-liebenau.de

**Redaktion**  
Liebenau Berufsbildungswerk  
gemeinnützige GmbH  
Herbert Lüdtke und Christian Braun  
(verantwortlich),  
Christof Klaus (NETZ-3 – Die Medienprofis),  
Susanne Droste-Gräff (Stiftung Liebenau)

**Grafik**  
Natalie Baumbusch (NETZ-3 – Die Medienprofis)

**Druck**  
Siegl Druck Et Medien GmbH Et Co. KG,  
Friedrichshafen

Auflage: 2500  
Erscheinungsweise: 2 Ausgaben pro Jahr



**Inhaltsverzeichnis**

**Titel**

Unterschiedliche Menschen – und für jeden die passende Maßnahme: Teilnehmer im BBW (Foto: Krause)

**Standpunkt** 3

**Titelthema: Menschen im BBW**

- Malte Eisenberg – „Gesicht“ des Berufsbildungswerks 4
- Perspektiven schaffen für junge Geflüchtete 6
- Augustine Omoruyi – in Rekordtempo Deutsch gelernt 7
- Seitenwechsel: vom Azubi zum Mitarbeiter 8
- Schreiner-Azubis: zum Praktikum nach Skandinavien 9
- Altenpflegehilfe: Fachkräftenachwuchs aus Südeuropa 9

**Einen Augenblick bitte...**

Jonas Kimmig 11

**Unsere Ausbildungsberufe**

Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft 14

**BBW im Überblick**

- Guck mal: Impressionen vom „BBW Open“ 12
- Absolventen 2017: über 150 Fachkräfte verabschiedet 13
- Begegnung mit sich und Gott: neuer „Raum der Stille“ 15
- Spende: neue E-Bikes für das Berufsbildungswerk 16

**Schillerstraße 15 Ulm**

- Kunstprojekt: Schüler hinterlassen (Fuß-)Spuren 17
- Azubi Yusupha Sanneh startet mit Kochprojekt 18
- Plötzlich Klassenbeste: Absolventin Dagmar Hepp 19
- Landespolitiker im Klassenzimmer: Jürgen Filius 20
- Kurzmeldungen aus der Max-Gutknecht-Schule 21

**Service**

- Das Ausbildungsangebot im Berufsbildungswerk 22
- Übersicht: Ihre Ansprechpartner 23



*BBW-Newsletter*

Neben der „Auf Kurs“ informieren wir Sie über interessante Neuigkeiten aus dem Berufsbildungswerk auch per E-Mail – mit dem BBW-Newsletter. Auf [www.bbw-rv.de](http://www.bbw-rv.de) können Sie diesen ganz einfach abonnieren – selbstverständlich kostenlos und nur so lange Sie möchten.

## Menschlich und vielfältig

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, noch einmal kurz zurückblättern, finden Sie ganz unten rechts auf der Titelseite das Logo der Stiftung Liebenau. Es ist geprägt von einem Bildzeichen, das im Gleichnis vom Barmherzigen Samariter gründet. Dieses Zeichen drückt – im Sinne partnerschaftlicher Zuwendung – unser Verständnis von christlich fundierter Menschlichkeit aus. Das Menschsein hat viele Varianten. Und Menschlichkeit bedeutet deshalb auch das Anerkennen von Vielfalt.

### Bunt wie nie

Das Berufsbildungswerk (BBW) der Stiftung Liebenau ist als Unternehmen aktuell so vielfältig und bunt wie nie. Das belegt allein ein Blick auf das Spektrum unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Teilhabebedarf dieser Menschen hat die unterschiedlichsten Ursachen: Asperger-Autismus, eine Lernbehinderung, psychische Störungen und Belastungen, soziale Beeinträchtigungen oder auch – zum Beispiel im Rahmen einer BVE-/KoBV-Maßnahme – eine geistige Behinderung. Wir haben jugendliche Förderschulabsolventen ebenso hier wie ehemalige Gymnasiasten. Unter den Teilnehmern gibt es Alleinerziehende, Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchtete und sogenannte Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer oder auch erwachsene Langzeitarbeitslose.

### Breites Spektrum an Maßnahmen

Entsprechend breit ist mittlerweile unser Maßnahmenkatalog, den wir im Auftrag unserer Kostenträger umsetzen: vom Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) oder einer Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) über die klassische BBW-Berufsausbildung bis hin zu Flüchtlingsklassen (VABO), beruflichen Wiedereinstiegsprogrammen für Erwachsene oder auch Ausbildungsmodulen für Lehrlinge externer Betriebe. Zudem sind wir als Träger der Jugendhilfe sehr engagiert. Wir beschulen und bilden aus – an unserem Stammsitz in Ravensburg mit dem Berufsbildungswerk Adolf Aich und der Josef-Wilhelm-Schule oder in Ulm mit unserem Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) und der Max-Gutknecht-Schule. Wir haben ein sehr ausdifferenziertes Wohn- und Freizeitangebot, wir stellen eine engmaschige sozialpädagogische und psychologische Betreuung bereit, und wir zeigen unsere Fachlichkeit nicht zuletzt in Sachen Diagnostik und mit psychologischen Konzeptionen, die uns zu ausgewiesenen Experten etwa im Umgang mit Autismus machen.

### Neue Zielgruppen

Und wir waren und sind bereit, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen – sei es als bewährter Bildungsträger für Menschen mit Schwierigkeiten am Übergang von

Schule und Beruf oder auch in der Arbeit mit ganz neuen Zielgruppen, zum Beispiel mit jungen Geflüchteten. Auch für sie haben wir uns als Berufsbildungswerk geöffnet, als Wohn- und Schulplätze dringend gesucht wurden – weil wir uns in der Pflicht sahen und weil wir über das nötige Know-how verfügen, um Menschen über gute Bildung den Zugang zum Arbeitsmarkt und damit zur Teilhabe zu ermöglichen.

Mit dieser erfolgreichen Arbeit wollen wir als Berufsbildungswerk Politik und Gesellschaft ermuntern, diese Strategie und diese gewachsenen Ressourcen weiter zu unterstützen und mitzutragen. Dann können wir auch in Zukunft als Kompetenzzentrum in Sachen Bildung und als Inklusionsschlüssel Jahr für Jahr für Fachkräftenachwuchs sorgen und uns mit aller Menschlichkeit darum kümmern, dass jeder sein Recht auf Ausbildung wahrnehmen kann.

„In unserer Mitte – Der Mensch“ – so lautet das Leitwort der Stiftung Liebenau. Und auch wenn die Bezeichnungen für die einzelnen Maßnahmen oft sperrig und mit nüchternen Paragrafen aus dem Sozialgesetzbuch versehen sind, stehen bei uns immer die Menschen im Vordergrund. Die Maßnahmen müssen für die Teilnehmer da sein und nicht umgekehrt. Um das große Ziel der Teilhabe zu erreichen, muss jeder das für ihn passende Bildungs- und Förderpaket bekommen – personenorientiert und individuell zugeschnitten. Denn kein Mensch ist wie der andere.

### Unsere Teilnehmer im Mittelpunkt

Diese Ausgabe der „Auf Kurs“ rückt deshalb ganz unsere Teilnehmer in den Fokus und erzählt die Geschichten hinter den verschiedenen Maßnahmen. Lesen Sie auf den nächsten Seiten zum Beispiel über Absolventen, die trotz einiger Hürden erfolgreich Fuß gefasst haben auf dem Arbeitsmarkt – manche sogar bei uns als feste Mitarbeiter im BBW. Und erfahren Sie mehr über Geflüchtete und ihren Weg in eine Ausbildung, über Azubis, die sich engagieren und zum „Gesicht“ der Bildung in der Stiftung Liebenau geworden sind, über Lehrlinge im Auslandspraktikum oder über Menschen aus Südeuropa, die bei uns in Deutschland eine berufliche Zukunft als Altenpflegehelfer suchen.

Christian Braun und Herbert Lüdtko  
Geschäftsführer





Malte Eisenberg stand für den neuen Markenauftritt der Stiftung Liebenau vor der Kamera

## Das „Gesicht“ des Berufsbildungswerks

**Er lächelt von Plakaten und Stellwänden, er begegnet einem im Internet, in Zeitungsanzeigen, Prospekten und auf Flyern: Malte Eisenberg ist eines der neuen „Gesichter“ der Stiftung Liebenau und Aushängeschild des Aufgabenbereichs Bildung. Das passt perfekt, steht der 19-jährige Schreiner-Azubi doch kurz vor dem Abschluss seiner Ausbildung im Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW) in Ravensburg – und ist auch sonst ausgesprochen engagiert.**

„Models gesucht“ hieß es im vorigen Jahr, als der neue Markenauftritt der Stiftung Liebenau langsam Konturen annahm. Gefragt waren „echte“ Gesichter, also Menschen, die im Stif-

tungsverbund leben, arbeiten oder – wie Malte Eisenberg – an einer Bildungsmaßnahme teilnehmen. Der 19-jährige macht im BBW in Ravensburg eine Ausbildung zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung und lebt im dortigen Wohnheim. Und als es darum ging, die Azubis bei Video- und Fotoaufnahmen visuell in Szene zu setzen, war er damals gleich mit dabei: „Ich mache da einfach mit“, so seine spontane Zusage.

### „Hey, das bist ja du“

Das Foto-Shooting klappte so gut, dass Malte Eisenberg nicht nur in die enge Auswahl kam, sondern schließlich sogar als Hauptmotiv für den ganzen Bereich Bildung ausgesucht wurde. „Da war ich schon überrascht“, meint er.

Die Reaktionen ließen nicht lange auf sich warten. Als die ersten metergroßen Banner mit seinem Konterfei bei Messeauftritten des BBW zum Einsatz kamen, wurden ihm die entsprechenden Schnappschüsse gleich aufs Handy geschickt: „Hey, guck mal, da bist ja du drauf“, schrieben ihm seine Freunde und Kollegen.

### Engagement für Mitschüler

Mittlerweile werde er zwar nicht mehr so oft auf die Fotos angesprochen. Bekannt ist sein Gesicht im BBW aber allemal. Und das nicht nur wegen der Plakate und Flyer, sondern insbesondere auch als Mitglied – und seit diesem Lehrjahr auch als Vorsitzender – der Teilnehmervertretung des Berufsbildungswerkes. Für Malte



Ein „echter“ BBW-Azubi: Malte Eisenberg vertritt „sein“ Berufsbildungswerk aus voller Überzeugung – und das nicht nur auf Plakaten. Foto: Krause

Eisenberg ist es wichtig zu zeigen: „Das Gesicht des BBW macht was und vertritt es auch.“ Was ihn dazu motiviert, sich für seine Mitschüler und Azubi-Kollegen zu engagieren? „Ich möchte einmal mit dem Gedanken hier rausgehen, etwas hinterlassen zu haben.“ Mitwirken, mitsprechen, „Sachen anpacken“ – darum geht es ihm. Als Teilnehmervertreter könne man sich besser Gehör verschaffen und die Anliegen der Jugendlichen vorbringen – auch im regelmäßigen Austausch mit der Geschäftsführung.

**BBW als „gute Chance“**

Und was hält er selbst vom Berufsbildungswerk? „Ich sehe das BBW als eine gute Chance für Menschen, bei denen es vielleicht privat oder gesund-

heitlich nicht optimal läuft, Fuß zu fassen und dann mit einer guten Lehre doch ins Berufsleben zu starten.“ Der in Essen geborene und in der Nähe von Offenburg aufgewachsene junge Mann weiß, wovon er spricht. Er hätte auf dem freien Ausbildungsmarkt keine Zukunft gehabt. Die Empfehlung nach dem Hauptschulabschluss: ein Berufsbildungswerk. Seine Wahl fiel dann auf Ravensburg. „Das BBW hier fand ich besser, spannender, schöner und moderner.“ Bereut habe er seine Entscheidung seitdem nie. Dem Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) folgte eine Ausbildung im BBW-Schreinerzentrum zum Fachpraktiker für Holzverarbeitung. Jetzt ist er in seinem dritten und letzten Lehrjahr.

**Als Moderator auf der Bühne**

Eine gute Figur macht Malte Eisenberg übrigens nicht nur in der Ausbildungswerkstatt oder vor der Kamera: Mehrfach stand auch schon mit dem Mikrofon auf der Bühne, um vor dem vollbesetzten Foyer im BBW die Absolventen- und Aufnahme feiern zu moderieren. „Ich freue mich jedes Mal darüber“, sagt er über diese Auftritte. Das feine Jackett dazu – so berichtet das Liebenauer „Gesicht der Bildung“ – habe er zum Dank für sein Engagement vom Berufsbildungswerk spendiert bekommen. Spätestens im Juli 2018 wird er das gute Teil wieder aus dem Schrank holen – zu seiner eigenen Abschlussfeier.

Christof Klaus

Maßnahmen wie „PerjuF“ und „Gipfelstürmer“ fördern berufliche Integration

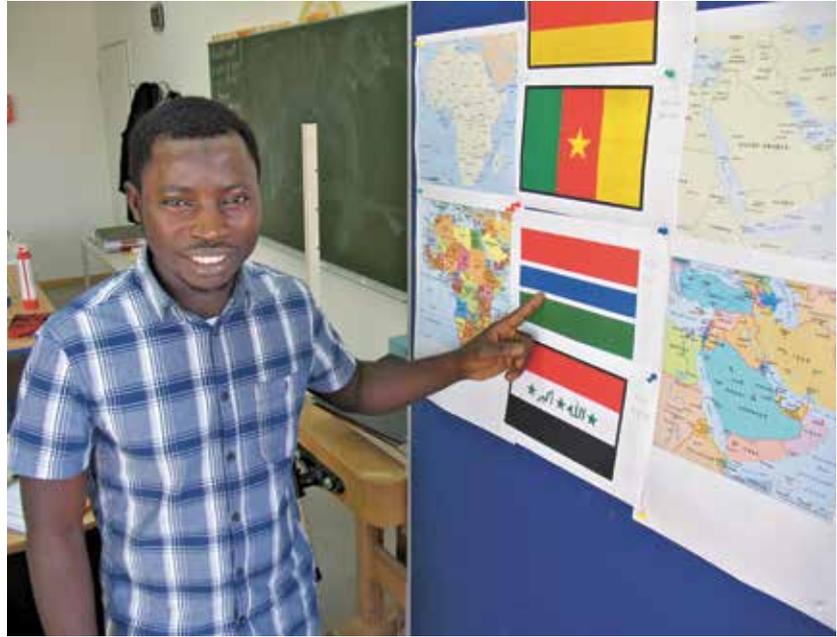
## Perspektiven schaffen für Geflüchtete

**Integrationshemmnisse bekämpfen, Sprachbarrieren abbauen, Talente entdecken und Chancen eröffnen: Bei verschiedenen Maßnahmen werden junge Geflüchtete im BBW in Ravensburg auf ihrem Weg ins Arbeitsleben in Theorie und Praxis unterstützt.**

Konzentriert sitzen die jungen Erwachsenen an ihren Arbeitstischen im Berufsbildungswerk und üben den Umgang mit dem Malerpinsel. Mit solchen praktischen Aufgaben werden sie an das Berufsfeld Farbe herangeführt. An der Stellwand hinter ihnen geben angeheftete Karten und Länderflaggen Auskunft über ihre Herkunft: Afghanistan, Irak, Gambia, Somalia... Elf junge Geflüchtete absolvieren derzeit die sechsmonatige Maßnahme „PerjuF“. Das Kürzel steht für „Perspektiven für junge Flüchtlinge“. Und der Name ist hier Programm: PerjuF soll den Teilnehmenden eine Orientierung im deutschen Ausbildungs- und Beschäftigungssystem geben und sie an eine Lehre heranführen. Im Herbst 2017 startete dieses Projekt, das das BBW gemeinsam mit Arkade-Pauline 13 und im Auftrag des Kostenträgers, der Agentur für Arbeit, anbietet.

### Theorie, Training und viel Praxis

Beim Kooperationspartner stehen an zwei Tagen pro Woche unter anderem Sozialkompetenztraining, Deutsch als Fremdsprache sowie Einzelgespräche und Bewerbertraining auf dem Stundenplan. An den drei anderen Wochentagen sind die PerjuF-Teilnehmer im BBW. Dort lernen sie nach einer Einstiegsphase, in der der individuelle Stand in Sachen Sprache und Integration festgestellt wird, die verschiedensten Berufsfelder kennen: Holz, Metall, Hauswirtschaft – oder eben Farbe. In Phase drei sollen die Teil-



„Da komme ich her“: Fodayba Fofana, Flüchtling aus Gambia und „PerjuF“-Teilnehmer, weiß aber auch genau, wo er hinwill: in eine Ausbildung. Fotos: Klaus

nehmer dann ihre erworbenen Kenntnisse bei Praktika in Betrieben erproben.

### Knackpunkt Sprache

Oft noch der Knackpunkt in der beruflichen Integration: die Sprache. Insbesondere daran arbeiten die PerjuF-Teilnehmer bei der Arkade-Pauline 13, wie deren Sozialarbeiterin Laura Schiebel erklärt: „Bei uns erhalten sie einen speziellen Deutsch-Unterricht mit Bezug auf die Arbeitswelt.“ Manche Teilnehmer – so ergänzt ihr Projektkollege auf BBW-Seite, Jürgen Frick – belegen sogar nebenher noch einen weiteren Sprachkurs. Daran sehe man: „Die wollen!“ Die Motivation der Geflüchteten sei hoch, so Frick. Aber: „Bei manchen klappt es noch nicht so ganz mit der Pünktlichkeit.“ Bei Fodayba Fofana schon – obwohl er die weiteste Anreise der PerjuF-Teilnehmer hat und täglich mehr als 20 Kilometer mit dem Bus nach Ravensburg pendeln muss. Seit rund zweieinhalb Jahren ist der Gambier in

Deutschland. Seine Flucht, zu der er ganz alleine aufbrach, führte den heute 21-Jährigen erst nach Libyen, dann übers Mittelmeer nach Italien und schließlich nach Deutschland. Über die Zwischenstation Heidelberg landete er in Wilhelmsdorf. Dort arbeitete er in einem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) mit Menschen mit Behinderung. „Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.“ Eine entsprechende Ausbildung konnte er jedoch wegen seines fehlenden Schulabschlusses nicht machen. Jetzt orientiert sich der Asylbewerber, über dessen Antrag noch nicht entschieden wurde, im Rahmen von PerjuF um. Ein Job im Bereich Farbe wäre für Fofana eine mögliche Alternative. Deshalb findet er es „gut, hier viele Berufe kennenzulernen“. Der ganze Kurs gefalle ihm sehr. Sein persönliches Ziel für 2018? „Praktikum und Ausbildung.“

### Chance für „Gipfelstürmer“

Auch bei „Gipfelstürmer“, eine elfmonatige Maßnahme des BBW in Koope-

Vorgeschmack auf seine berufliche Zukunft? Der Syrer Ahmad Hamza erprobt als „Gipfelstürmer“-Teilnehmer im BBW das Arbeitsfeld Kfz.



ration mit dem Jobcenter des Landratsamtes Ravensburg, geht es um eine Verbesserung der beruflichen Startposition. Zielgruppe sind Menschen ohne offiziellen Reha-Status, die aber Gefahr laufen, durchs Raster zu fallen. Sprich: Geflüchtete oder Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende, Personen mit einer psychischen Belastung, Langzeitarbeitslose und junge Menschen ohne aktuelle berufliche Perspektive. Um ihnen eine solche zu ermöglichen, wird sehr individuell mit den „Gipfelstürmern“ gearbeitet: Sprachtraining, Mathe-Unterricht zur Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss und berufliche Orientierung in Theorie und Praxis. Zu den zehn Teilnehmern im Alter von 18 bis 35 Jahren gehört Ahmad

Hamza. Er schraubt gerade in der Kfz-Ausbildungswerkstatt des BBW. Der Job gefällt ihm: „Ich mache gerne etwas mit Autos.“ Daheim in Syrien arbeitete er als Konditor, ehe er mit seiner ganzen Familie vor dem Krieg flüchtete. Eine Ausbildung im Kfz-Bereich, das wäre jetzt sein Wunsch. „Vom Fachlichen her auf jeden Fall“ traut ihm das seine Bildungsbegleiterin im BBW, Conny Auer, zu. Doch mit

der Sprache ist er noch nicht ganz so weit. Kein Wunder, ist Hamza doch erst seit anderthalb Jahren hier. „Man muss den Geflüchteten Zeit geben“, betont Auer. Bewährt habe es sich, die verschiedenen Nationalitäten auf die Werkstätten zu verteilen. So werde die sprachliche Integration gefördert: „Dann kommt das von alleine.“

Christof Klaus

### ► Augustine Omoruyi: in Rekordtempo Deutsch gelernt

Besondere Auszeichnung für **Augustine Omoruyi**: Der aus Nigeria stammende Absolvent des Vorqualifizierungsjahres Arbeit und Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) an der Josef-Wilhelm-Schule des BBW hat den **Scheffel-Förderpreis** der Literarischen Gesellschaft Karlsruhe bekommen.

Damit hatte der 19-Jährige im Sommer 2017 gleich dreifach Grund zum Feiern: das VABO-Ziel mit der bestandenen Sprachstanderhebung der Stufe B1 mehr als erreicht, die Scheffel-Urkunde eingeeicht und dann auch noch das Hauptschul-Zeugnis in der Tasche. Das Besondere dabei: die mündliche Hauptschul-Prüfung im Fach Deutsch meisterte er mit der **Note 2,0**. Dabei musste Omoruyi die fremde Sprache von Grund auf erlernen. Ohne ein Wort Deutsch war der Teenager anderthalb Jahre zuvor in die Bundesrepublik gekommen. Mit der Ankunft in Oberschwaben endete für den gebürtigen Nigerianer eine **fast zweijährige Flucht**. In einer Wohngemeinschaft in Weingarten fand er ein neues Zuhause, in der Josef-Wilhelm-Schule besuchte er das **VABO**.

Dort eignete er sich nicht nur im Rekordtempo deutsche Vokabeln sowie Grammatik an und bestand zusammen mit 17 weiteren Mitschülern die B1-Sprachprüfung, sondern büffelte auch – mit Unterstützung seiner Lehrer – erfolgreich für den **Hauptschulabschluss**. Darüber hin-



Freuen sich über die Auszeichnung: der mit dem Scheffel-Förderpreis geehrte Augustine Omoruyi (links) und sein VABO-Lehrer Olaf Mahnke. Foto: Klaus

aus engagierte er sich für seine Klassenkameraden und half ihnen im Unterricht. Das alles zusammen mache ihn zu einem würdigen Preisträger, findet sein Lehrer Olaf Mahnke und lobt den Integrationswillen des 19-Jährigen. Omoruyis Zukunftspläne? „Ich möchte eine **Ausbildung zum Elektriker** machen.“ Gesagt, getan. Denn eine entsprechende Lehrstelle hat er auch prompt bekommen, derzeit besucht er eine einjährige Berufsfachschule.

Auf Umwegen zum Ziel: Wenn die Ausbildungsstelle zum festen Arbeitsplatz wird

## Seitenwechsel: vom Azubi zum Mitarbeiter

**Bewährter Arbeitsplatz, neue Rolle: Mehrere junge Fachkräfte haben im BBW in der jüngeren Vergangenheit den Seitenwechsel vollzogen: vom Azubi zum Mitarbeiter. Auf Kurs stellt drei von ihnen vor.**

Frisch gebackene Fachkraft, Arbeitsvertrag in der Tasche – und dann auch noch Innungsbester: Stefan Baiker hat den Berufseinstieg als Maurer mit Bravour geschafft. Bei der letztjährigen Absolventenfeier heimste der Ex-Azubi nicht nur Zeugnis und Gesellenbrief ein, sondern auch noch einen der Sonderpreise, mit der die Bildungseinrichtung besondere Leistungen würdigt. Doch das war noch nicht alles: Geehrt wurde Baiker auch von der Bauinnung Ravensburg – als Bester seines Fachs in der Region. „Das erfüllt uns mit großem Stolz“, freut sich Manfred Haas, Abteilungsleiter Bildung und Arbeit im BBW. „Hier zeigt es sich, wie wichtig individuelle Förderung für jene Menschen ist, welche nicht den klassisch geraden Weg durchs Leben finden. Sie brauchen diese intensive Betreuung im Rahmen einer realitätsnahen Ausbildung, um ihr Ziel zu erreichen.“

### Das BBW als „Sprungbrett“

Nachdem es vorher mit einer Ausbildung nicht so richtig geklappt hatte, war Stefan Baiker vor drei Jahren über eine so genannte „Sprungbrett“-Maß-

nahme des Jobcenters ins BBW gekommen. Im dortigen Hochbau-Bereich fand er seinen Wunschberuf und ließ sich als Umschüler zum Maurer ausbilden. Wie es ihm im Berufsbildungswerk gefallen hat? „So gut, dass ich gleich hier geblieben bin“, grinst der 29-Jährige, der direkt nach seinem Abschluss die Seiten wechselte, jetzt als angestellter BBW-Mitarbeiter mit auf Baustellen fährt – und dabei nun selbst die Azubis unterstützt.

### Aus Gambia nach Deutschland

Ähnlich lief es auch im Falle der 27-jährigen Ida Jeng, die man im BBW-Restaurant antrifft. Vor zehn Jahren als Waise aus Gambia nach Deutschland gekommen, fühlt sie sich hier längst zuhause. Ihre Pflegemutter betreibt in Ravensburg den Laden „African Queen“, in dem Jengs Bruder kocht. Für Ida Jeng selbst war das BBW der Schlüssel zum Berufseinstieg. Nachdem es mit einer Lehre zur Hotelfachfrau im ersten Anlauf nicht funktioniert hatte, durchlief sie im BBW zunächst ihre Berufsvorbereitung, anschließend machte sie hier die Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe. Nach ihrem Abschluss 2015 bekam sie vom Berufsbildungswerk eine Stelle im Gastronomieteam angeboten – und nahm sie an. Einer ihrer Kollegen stammt ebenfalls aus Gambia und ist seit Herbst 2017 mit dabei: Muhammed Jallow. Er mö-

ge den Kontakt mit Menschen, und eigentlich, so der für seine freundliche Art bekannte 24-Jährige, mache ihm alles an seinem Job Spaß. „Ich bin ein Mensch, der jeden Tag etwas Neues lernen will.“ Doch auch für ihn war es zunächst schwierig, beruflich Fuß zu fassen. Letztlich war es ein ganzes Paket an Maßnahmen, das für den jungen Westafrikaner geschnürt wurde, um ihm eine Ausbildung zu ermöglichen. Zuerst fungierte er als Teilnehmer des EU-Programms „Impuls F“ für Flüchtlinge, dann wechselte er in eine „Sprungbrett“-Maßnahme. Besonders für ihn eingesetzt hatte sich seine Fallmanagerin im Ravensburger Jobcenter, Julia Urban. Sie lobt Jallow, der immer voll motiviert gewesen sei auf dem Weg in den Traumjob. „Auch uns war früh klar, dass es für ihn der richtige Beruf ist“, meint Bildungsmanagerin Monika Kordula vom BBW. Hier bekam Jallow während seiner Ausbildung zusätzlichen Stütz- und Förderunterricht, zudem feilte er weiter an seinem Deutsch. Am Ende hinterließ auch er im BBW einen so guten Eindruck, dass er einen Arbeitsvertrag bekam. „Rundum eine erfolgreiche Sache“, zieht Julia Urban ein positives Fazit und verweist auf die gewohnt gute Zusammenarbeit mit dem BBW: „Wir haben die Maßnahmen, die das Know-how.“

Christof Klaus



Einst Azubis, jetzt Kollegen im Ravensburger BBW: Maurer Stefan Baiker...



...sowie die Fachkräfte im Gastgewerbe: Ida Jeng...



... und Muhammed Jallow.  
Fotos: Klaus

Schreiner-Azubis sammeln berufliche und persönliche Erfahrungen in Norwegen

## Zum Praktikum nach Skandinavien

**Norwegen statt Ravensburg, Fjord statt Schussental und Arbeit in der Schreinerei statt in der Ausbildungswerkstatt: Vier Schreiner-Azubis des Berufsbildungswerks Adolf Aich sammelten praktische Erfahrungen für ihr Berufsleben in einem Betrieb in der Nähe von Oslo. Voller Eindrücke und persönlich gereift kamen Marvin Otto, Lukas Motz, Kevin Karr und Marcel Hummel nach drei Wochen zurück.**

Mehr als 1600 Kilometer hatten die vier Azubis vor sich, als sie zusammen mit ihrem Ausbilder Fabian Rehbein mit dem Kleinbus in Richtung Norwegen starteten. Ihr Ziel war der Ort Ski in der Nähe von Oslo, wo sie für drei Wochen ein Praktikum in der Schreinereiwerkstatt von Peter Grüttner machen wollten. Selbst aus Deutschland stammend, arbeitet dieser seit fast zehn Jahren mit dem BBW zusammen und gab schon vielen Azubis in seiner Werkstatt mit 16 Mitarbeitern die Gelegenheit zur Auslandserfahrung. „Die Jungs konnten an einem kompletten Auftrag mit Kleider- und Garderobenschränken von der Planung über die Durchführung bis zum Einbau vor Ort beim Kunden mit dabei sein“, schildert Rehbein. Sie durften alle Maschinen bedienen und mussten sich auch mal selbst durchfragen. „Auch das hat ihr Selbstbewusstsein gestärkt.“

### **Anerkennung in der Schreinerei**

Dass sie von Anfang an als gleichwertige Mitarbeiter behandelt wurden, tat den vier Azubis im zweiten Lehrjahr außerdem gut. „Wir haben zwar manchmal schon morgens um sechs Uhr angefangen, aber die Arbeit hat echt Spaß gemacht und wurde anerkannt“, sind sie sich einig. Sprachprobleme gab es nicht, da viele Mitarbeiter von Peter Grüttner selbst aus Deutschland stammen. „Mit den an-



Praktische Erfahrungen auf dem Weg ins Berufsleben und viele Einblicke in ein anderes Land (von links): Ausbilder Fabian Rehbein war mit den Schreiner-Azubis Kevin Karr, Lukas Motz, Marcel Hummel und Marvin Otto drei Wochen in Norwegen. Foto: privat

deren konnten wir uns auf Englisch verständigen“, berichtet Kevin Karr von einem weiteren Lerneffekt. Besonders positiv fiel ihm die Mentalität der Menschen im hohen Norden auf. „Sie sind viel gelassener als hier bei uns.“

### **„Auch mal alleine klarkommen“**

Für den 17-jährigen Lukas Motz war es das erste Mal, dass er ohne seine Eltern so lange weg war. „Am Anfang war ich etwas unsicher, aber ich habe in Norwegen gelernt, auch mal alleine klarzukommen“, erzählt er. Zusammen mit den drei anderen BBW-Azubis und Fabian Rehbein teilte er sich ein Ferienhaus, in dem sie sich selbst versorgten. Am Wochenende ging es raus in die norwegische Landschaft. „Wir haben eine Tour im Gebirge ge-

macht, waren im Wikingermuseum und bei einer Rallye“, berichtet Marvin Otto. Immer noch beeindruckt sind sie von den tollen Wolkenformationen und den spektakulären Sonnenuntergängen.

### **Besondere Auslandserfahrungen**

Zurück in Ravensburg sind die vier Jungs mit Recht stolz auf das Geleistete. „Ich würde jedem so ein Auslandspraktikum empfehlen, denn dabei macht man Erfahrungen, die man sonst nicht bekommt“, lautet Marvin Ottos Resümee, und seine drei Kollegen sind ganz seiner Meinung. Finanziell unterstützt wurde ihr Auslandspraktikum durch das EU-Programm „Erasmus +“.

Claudia Wörner



Projekt gegen Fachkräftemangel: Altenpflegehilfe-Ausbildung in der Josef-Wilhelm-Schule

## Pflegenachwuchs aus Südeuropa

**Anfang November 2017 ist die erste Gruppe in Deutschland und im Berufsbildungswerk Adolf Aich angekommen, Mitte Januar 2018 die zweite. Insgesamt sind es neun Frauen und drei Männer von 18 bis 44 Jahren aus Italien, Griechenland, Rumänien und Georgien, die nun als Praktikanten in einer Altenhilfe-Einrichtung der Stiftung Liebenau arbeiten, parallel einen Deutschkurs besuchen und auf ihre Ausbildung vorbereitet werden. Diese beginnt nächsten Herbst und führt über den Altenpflegehelfer zum Altenpfleger.**

Alle zwölf künftigen Auszubildenden waren, gefördert durch das EU-Mobilitätsprogramm „Your first EURES job“, bereits im August und Oktober 2017 zum persönlichen Vorstellungsgespräch nach Ravensburg gekommen. „Trotz Vorauswahl und Informa-

### *Aus Palermo nach Ravensburg*

**Allestrandra Pastore** kommt aus **Palermo** von der Nordküste Siziliens. Dort leben ihre Mutter und ihr Bruder mit seiner Familie. Sie selbst hat Psychologie studiert und in verschiedenen Projekten mit älteren Menschen und Kindern gearbeitet, auch zwei Jahre in Großbritannien. „Das Geld stand für mich dabei nie im Mittelpunkt“, erklärt die quirlige 40-Jährige auf Englisch. „Doch wenn die Projekte endeten, war ich wieder auf der Suche nach Arbeit und Heimat.“

Die **Ausbildung zur Altenpflegehelferin** in der **Josef-Wilhelm-Schule** des Berufsbildungswerks sei hingegen eine sichere Perspektive. „Ich möchte **im sozialen Bereich arbeiten**. Hier in Deutschland kann ich **ältere Menschen unterstützen** und Deutsch lernen.“ Deshalb habe sie sich im Rahmen des Programms auch verpflichtet, drei Jahre für die Stiftung Liebenau tätig zu sein. Von ihrer Unterkunft in Hegenberg bei Liebenau ist die angehende Altenpflegehelferin begeistert. „Die Wohnung ist schön, und wir treffen viele Deutsche“, sagt sie. Und wie gefällt Allestrandra Pastore Deutschland bisher? „Gut. Ich mag die deutsche Sprache“, sagt sie voller Freude – jetzt auf Deutsch. „Ich mag das Essen, die Würste und Lyoner. Und ich mag Ravensburg.“

tion via Skype ist der Schritt, für ein Vorstellungsgespräch in ein anderes Land zu reisen, gewaltig und erfordert viel Mut und Offenheit für Neues“, berichtet Jonas Kimmig, der als Projektmanager von Seiten des Berufsbildungswerks im Projekt engagiert ist. Als Altenpfleger sollte man außerdem

Alessandra Pastore (links) in einem Klassenzimmer der Josef-Wilhelm-Schule, wo sie im kommenden Herbst ihre Ausbildung zur Altenpflegehelferin beginnt und jetzt schon fachliche Unterstützung neben ihrem Praktikum bekommt. Jonas Kimmig (rechts) unterstützt und begleitet sie und alle angekommenen Südeuropäer auf dem Weg in den Beruf.

Foto: Benicke

Freude am Umgang mit Menschen haben, geduldig und einfühlend handeln und gerne praktisch arbeiten, außerdem seelisch stabil und belastbar sein. Nicht jeder konnte diese Fähigkeiten überzeugend vermitteln.

### **Erster Schritt: Deutsch lernen**

„Schließlich haben wir zwölf Teilnehmer für das Programm und das Leben in Deutschland gewinnen können“, freut sich Jonas Kimmig. Noch im Heimatland haben sie zwei Monate im virtuellen Klassenzimmer online Deutsch gelernt. Der vom Sprachinstitut dialoge durchgeführte Kurs setzt sich nun „offline“ in der Sonderberufsfachschule für Altenpflegehilfe der Josef-Wilhelm-Schule fort. Die Südeuropäer sind außerdem vier Tage pro Woche als Praktikanten in einer

Altenpflege-Einrichtung der Stiftung Liebenau beschäftigt. „Bei Fragen finden sie in Carola Merk, der Leiterin des Bereichs Altenpflege an der Josef-Wilhelm-Schule, nicht nur eine fachlich kompetente, sondern auch sehr engagierte Ansprechpartnerin“, bemerkt der Projektmanager. Die um ein Jahr auf zwei Jahre verlängerte Ausbildung zum Altenpflegehelfer am Berufsbildungswerk ermöglicht den Südeuropäern, neben der Heranführung an das Berufsbild und den Spracherwerb, auch eine sozialpädagogisch unterstützte Integration sowie Fach- und Förderunterricht. „Denn nur wer privat in Deutschland ankommt, bleibt auch in schwierigen Zeiten“, so Kimmig.

Elke Benicke

## *Einen Augenblick bitte...*

*Jonas Kimmig, 32 Jahre*



**Seit wann sind Sie im BBW, und was machen Sie dort?**

Ich bin seit Juli 2016 im BBW und bin im Bereich der Projektarbeit tätig. Meine Schwerpunkte bilden die Arbeit mit und für Geflüchtete, zusätzlich betreue ich ein Projekt zur Fachkräftegewinnung für die Altenhilfe mit Auszubildenden aus dem EU-Ausland.

**Was bereitet Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders Freude?**

Zu sehen, wie sich Menschen weiterentwickeln – persönlich wie fachlich. Wenn Fähigkeiten wachsen, eröffnen sich neue Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Handwerksberufe verdeutlichen dies eindrücklich: In einem Azubi steckt das Potenzial, bei entsprechender Förderung als Geselle abzuschließen, der Beeindruckendes schaffen kann.

Hier sehe ich auch den Zusammenhang zur Inklusion. Das BBW vermittelt Fähigkeiten, die es jungen Menschen ermöglichen, als wichtiger Teil der Gesellschaft akzeptiert zu werden und diese aktiv mitzugestalten.

**Was machen Sie in Ihrer Freizeit?**

Aus meinem Studium habe ich mir die Freude am Lesen bewahrt. Sonst halte mich viel in der Natur auf und reise gerne.

**Welche Musik hören Sie gerne?**

Viel Rock, insbesondere aus den 70ern, und seit einigen Jahren entdecke ich meine Freude am Jazz.

**Sie arbeiten in einem sozialen Unternehmen, das zur Stiftung Liebenau gehört. Warum?**

Ich bin gewissermaßen mit der Stiftung Liebenau aufgewachsen und habe daher die Arbeit in einem Sozialunternehmen früh kennengelernt. An erster Stelle steht für mich, dass die Tätigkeit wichtig und sinnstiftend ist. In zweiter Linie schätze ich die anspruchsvollen Aufgaben, die Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung und die Auseinandersetzung mit den komplexen Fragestellungen, die sich im gesellschaftlichen Kontext zwangsweise stellen.

# ... Guck mal!



„Der Sport gehört bei mir dazu wie Zähneputzen“: der mehrfache Nordic-Walking-Weltmeister Michael Epp (links) im Interview mit Max Helfert, einem ehemaligen Auszubildenden des Berufsbildungswerks.

**Großer Andrang beim „BBW Open“ 2017: Mehr als tausend Besucher aus Nah und Fern, interessierte Bürger, Angehörige und Ehemalige kamen zum Tag der offenen Tür in das Berufsbildungswerk Adolf Aich. Dort hatten die Schüler, Azubis und Mitarbeiter ein umfangreiches Informations- und Unterhaltungsprogramm für ihre Gäste auf die Beine gestellt. Guck mal!**



Da schau her: Viele nützliche Produkte aus Holz und Metall gab es in den Ausbildungswerkstätten des Berufsbildungswerks zu bestaunen.



Gruppenbild mit einem Weltmeister: Nordic-Walking-Champion Michael Epp war beim BBW-Open-Spendenlauf schon zum dritten Mal aktiv mit dabei.



Ausbildung live erleben: Der angehende Zerspanungsmechaniker Julian Kolar zeigt seinen Eltern, was er während seiner Metall-Lehre schon alles im BBW gelernt hat.



Beliebt wie immer: das Kinderschminken vor dem BBW-Wohnheim.



Einer von vielen Publikumsmagneten beim BBW Open: der Grillwettbewerb im Innenhof des Berufsbildungswerks Adolf Aich. Fotos: Klaus

### ► **Fachkräfte-Nachwuchs: BBW verabschiedet 153 Absolventen**

153 junge Menschen mit besonderem Teilhabebedarf haben im Sommer 2017 am Ravensburger Berufsbildungswerk ihre Ausbildung abgeschlossen.

Mit ihren Zeugnissen und Gesellenbriefen in der Tasche konnten die jungen Frauen und Männer anschließend als gut ausgebildete Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt durchstarten. Geschäftsführer Herbert Lüdtkke zollte den Absolventen Respekt für ihr Durchhaltevermögen und ihren Mut, sich auf Neues eingelassen zu haben. Neben der

Fachlichkeit, so betonte Lüdtkke, komme es in unserer heutigen Gesellschaft mehr denn je aber auch auf einen Wert an, den die Stiftung Liebenau mit dem Symbol des Barmherzigen Samariters schon in ihrem Logo trage: „Menschlichkeit“. Joachim Krimmer, Präsident der Handwerkskammer Ulm, lobte in seinem Grußwort die „tolle Leistung“ der Absolventen und rief die frischgebackenen Fachkräfte dazu auf, sich jetzt neue Ziele zu stecken: „Bauen und basteln Sie an Ihrer Zukunft!“



Geschafft! Allen Grund zum Jubeln hatten 153 junge Menschen, die im Berufsbildungswerk Adolf Aich Ravensburg den Abschluss ihrer Berufsausbildung feierten. Foto: Klaus

### ► **Zimmerer-Projekt: ein Fahrradunterstand für Geflüchtete**

Seit Juli 2017 wohnen Geflüchtete aus Syrien in der Container-Unterkunft im Spitalweg Aulendorf. Das meistgenutzte Fortbewegungsmittel zum Sprachkurs, Praktikum oder Arbeit ist das Fahrrad. Damit die Drahtesel auch über die Wintermonate in gutem Zustand bleiben, wurde zusammen mit Auszubildenden des Berufsbildungswerks ein Fahrradunterstand aufgebaut. Gefertigt wurde das

Ganze zuvor unter der Regie von Ausbilder und Zimmermeister Michael Eggle im BBW in Ravensburg. Mit Ehrenamtlichen des Helferkreis Asyls hatten die Geflüchteten in Aulendorf bereits Fahrräder selbst repariert, geflickt und instand gehalten. Mit dem neuen Fahrradunterstand können diese nun auch bei Wind und Wetter trocken untergestellt werden.

Ausbildung Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft mit Schwerpunkt Personenorientierung

## „Man muss schon mit Menschen können“

Seit rund 35 Jahren bildet das BBW junge Menschen im Bereich Hauswirtschaft aus. Doch auch dieses traditionelle Berufsfeld befindet sich im stetigen Wandel. Neben dem klassischen Zweig („Verpflegung und Service“) gibt es seit einigen Jahren nun in der Ausbildung auch den Schwerpunkt „Personenorientierte hauswirtschaftliche Versorgung und Betreuung“. Die BBW-Azubis Jessica Herzner, Steven Rudloff und Damaris Keil haben diesen Weg eingeschlagen und 2017 ihren Abschluss gemacht.

„Wenn man nicht gut mit Menschen kann, sollte man es lassen“, sagt Jessica Herzner. Doch die 21-Jährige kann gut mit Menschen und entschied sich deshalb dazu, in ihrer dreijährigen Ausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft nach der Zwischenprüfung den Schwerpunkt Personenorientierung einzuschlagen. Personenorientierung, das heißt: Die Ausbildung zielt auf den späteren Einsatz insbesondere in Häusern der Altenhilfe oder in medizinischen Einrichtungen ab.

### 32 Wochen im Praktikum

Im BBW werden die Azubis darauf intensiv vorbereitet – „zum Beispiel auf den Umgang mit älteren Menschen und die richtigen Kommunikationsformen als Dienstleister“, wie Betriebsleiterin Sabine Striegel berichtet. Denn insgesamt verbringen die jungen Frauen und Männer 32 Wochen im Praktikum. Das bringt nicht nur wichtige Praxiserfahrung, sondern ist auch eine willkommene Abwechslung im Ausbildungsalltag.

### Entlastung der Pflegekräfte

Im Praktikum und im späteren Berufsleben sind Herzner und Co. dazu da, die Pflegekräfte vor Ort bei ihrer



Die richtige Entscheidung getroffen: Damaris Keil, Steven Rudloff und Jessica Herzner (von links) haben ihre Fachpraktiker-Ausbildung in der Hauswirtschaft mit dem Schwerpunkt Personenorientierung absolviert. Foto: Klaus

Arbeit zu entlasten – sei es bei der Wäsche, bei den Mahlzeiten oder durchaus auch mal mit einem Gespräch, einem Spiel oder einem Spaziergang mit den Bewohnern. „Es geht nicht darum, der Pflege etwas wegzunehmen“, betont BBW-Bildungsbegleiterin Pamela Weiß. Vielmehr seien die Pflegefachkräfte „froh, dass die Hauswirtschaftler zu ihrer Unterstützung da sind“, berichtet Jessica Herzner. Während ihrer Ausbildung hat sie zum Beispiel im Haus Judith in Weingarten mit den Bewohnern Frühstück und Mittagessen vorbereitet, die Tische abgeräumt und sich um das Geschirr gekümmert. Im Kontakt mit den älteren Menschen sei die Verantwortung dann gleich mal höher als sonst: „Hier muss man nicht nur auf den Kochtopf achten, sondern auf den Topf und die Bewohner.“

### „Froh, dass ich es gemacht habe“

Sich mit den Senioren beschäftigen, ihnen aus der Zeitung vorlesen, mit ihnen zusammen Sachen einräumen, ihnen beim Essen Hilfestellung geben, sich um Herrichten und Abräumen der Tische kümmern: das waren auch die Aufgaben von Damaris Keil

in ihrem Praktikum im Haus St. Iris in Eriskirch. Einziger Mann in ihrer Klasse am BBW: Steven Rudloff. Der 21-Jährige hatte bereits einmal eine Altenpflegehelfer-Ausbildung angefangen und kannte von daher schon das Metier und auch seinen Praktikumsort, das Haus St. Meinrad in Ravensburg. Mit seiner inzwischen abgeschlossenen Ausbildung in der Hauswirtschaft ist er zufrieden: „Ich bin froh darüber, dass ich es so gemacht habe.“

### Einstieg in Altenpflege möglich

Die Ausdifferenzierung der Fachpraktiker-Ausbildung in der Hauswirtschaft ist auch eine Reaktion auf die Entwicklungen des Arbeitsmarktes. So erweitert der Schwerpunkt auf Personenorientierung die beruflichen Möglichkeiten der Absolventen. Und für den einen oder die andere ist dieser Weg womöglich auch ein guter Einstieg in einen Altenhilfe-Job. So berichtet Bildungsbegleiterin Pamela Weiß von Absolventen, die dann noch eine Ausbildung zum Altenpflegehelfer draufgesattelt haben.

Christof Klaus

Neubau soll die Begegnung mit Gott und sich selbst ermöglichen

## Ein neuer „Raum der Stille“ entsteht

**Eine Oase der Ruhe im Trubel des Ausbildungs- und Arbeitsalltags und ein spiritueller Ort zum Krafttanken und Besinnen: das Ravensburger Berufsbildungswerk hat einen neuen „Raum der Stille“. Einen großen Teil der Bauarbeiten erbrachten die jungen Azubis in Eigenleistung. Zudem bezuschusst die Mutter-Teresa-Stiftung das auch in energetischer Hinsicht nachhaltige Projekt mit 22.000 Euro.**

Der bisherige, schon vor über 20 Jahren im BBW eingerichtete Meditationsraum ist sichtbar in die Jahre gekommen und zudem im Verwaltungsbereich der Bildungseinrichtung für die Jugendlichen eher ungünstig untergebracht. Aus der dringend nötigen Komplett-Renovierung wurde deshalb ein Neubau. Dieser „Raum der Stille“ entstand nun im Herzen der Bildungseinrichtung – leicht und barrierefrei zugänglich über das Foyer, das täglich hunderte Azubis, Schüler und Mitarbeiter durchqueren.

### Licht schafft Atmosphäre

Die Atmosphäre in dem großzügig geschnittenen Raum ist eine besondere.

Die runde Seitenwand zu einem schmalen Innenhof hin zieren Holzdielen aus regionaler Weißtanne, die eine umarmende Geste andeuten und für einen Lichteinfall sorgen, der einen an eine Waldlichtung erinnern soll. „Wir wollen einen Raum schaffen, in dem man zur Ruhe kommen kann. Ein Ort, um sich und Gott zu begegnen“, so BBW-Geschäftsführer Herbert Lüdtke.

### Offen für alle

Christliche Symbolik wird dabei dezent eingesetzt. „Es soll ein offener und einladender Raum für jeden sein, unabhängig von Religion und Konfession“, erklärt Lüdtke und verweist auf den hohen Migrantenanteil in seiner Bildungseinrichtung. Dennoch sei der „Raum der Stille“ natürlich ein Ausdruck der christlichen Prägung des BBW als Teil der Stiftung Liebenau. Die Ausstattung des neuen Raumes ermöglicht ein Zuschuss der Mutter-Teresa-Stiftung in Höhe von 22.000 Euro. Zudem haben die BBW-Jugendlichen im Rahmen ihrer Ausbildung in den vergangenen Monaten kräftig selbst mit angepackt: „Drei Viertel der Leistungen werden von uns erbracht“,

betont Herbert Lüdtke. So konnten und können angehende Maurer, Schreiner, Zimmerer, Maler oder Haustechniker wichtige praktische Erfahrungen für ihre berufliche Zukunft sammeln. Gleichzeitig gestalten sie einen spirituellen Raum, den sie selber später nutzen.

### Energetische Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit wird auch beim energetischen Konzept groß geschrieben, das für eine hervorragende Öko-Bilanz sorgt: „Wir heizen den Raum ohne zusätzliche Wärmeenergie“, erklärt Hans-Jürgen Paul, Technischer Leiter im BBW. So wird bei der Klimatisierung der neuen Räumlichkeiten die Abwärme des hauseigenen Blockheizkraftwerkes sinnvoll genutzt. Und eine Wärmepumpe sorgt dann je nach Bedarf für die angemessene Beheizung oder Kühlung.

Deshalb zählte das BBW mit seinem Projekt „Raum der Stille“ auch zum Bewerberkreis um den diesjährigen Franziskuspreis, dem Nachhaltigkeitspreis der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Christof Klaus



Nicht still, sondern eher laut: Im BBW-Schreinerzentrum werden die Holzstelen für den neuen „Raum der Stille“ zugesägt. In Aktion: Azubi Fabian Wolkesch (links) und sein Ausbilder Ulrich Fischer. Foto: Klaus

### ► Umweltfreundlich mobil dank Spende: neue E-Bikes für das BBW

Mit dem Zweirad zu den Azubis oder zum Geschäftstermin: Das Ravensburger Berufsbildungswerk stellt seinen Mitarbeitern künftig auch E-Bikes für Dienstfahrten zur Verfügung. Ermöglicht wurde die Anschaffung der beiden Pedelegs durch die Unterstützung zweier Kißlegger Unternehmen: Das Autohaus Stützenberger spendete 3.000 Euro, die Firma Zweirad Wenzler 400 Euro an das BBW. Dessen Geschäftsführer Herbert Lüdtker erhofft sich, „dass unsere Mitarbeiter nun vermehrt aufs Rad umsteigen, wenn sie in Ravensburg zu tun haben“. So können sie vom Hauptsitz in der Schwanenstraße aus die weiteren BBW-Standorte in der Stadt, zum Beispiel die Ausbildungsräume in der Bahnstadt oder die verschiedenen Außenwohnheime, ab jetzt auch umweltfreundlich und schnell per Dienst-Rad erreichen – und dabei auch gleich

noch etwas für die Gesundheit tun.

Das Berufsbildungswerk zu unterstützen – „das ist etwas, das uns am Herzen liegt“, begründet Josef Stützenberger die Spende. Als früherer langjähriger Leiter der Liebenauer Kfz-Ausbildungswerkstatt des BBW hatte er selbst bereits zahlreiche Jugendliche mit Benachteiligungen unter seinen Fittichen. Auch heute noch ist Stützenberger als Partnerbetrieb mit dem Berufsbildungswerk eng verbunden. Bevor die ersten Proberunden mit den neuen E-Bikes gedreht wurden, gab es vom Experten Rudolf Wenzler vom gleichnamigen Kißlegger Fahrradgeschäft noch eine kurze Einführung. Auch für Wenzler ist es ein Anliegen, die Arbeit des BBW zu fördern. Das, was hier gemacht werde, sei „eine gute Sache“. Und deshalb ist er sich sicher: „Es ist eine sinnvolle Spende.“



Über die neuen E-Bikes fürs BBW freuen sich (von links): Christof und Josef Stützenberger (Autohaus Stützenberger Kißlegg), Manfred Haas (BBW-Abteilungsleiter Bildung und Arbeit), Irina Neher (BBW-Mitarbeiterin), Herbert Lüdtker (BBW-Geschäftsführer), Katharina Hirt (BBW-Mitarbeiterin) und Rudolf Wenzler (Zweirad Wenzler Kißlegg). Foto: Klaus

**Unsere Projekte sind auf Spenden angewiesen. Für Rückfragen: Telefon 07542 10-1131**

**Spendenkonto: Stiftung Liebenau, Sparkasse Bodensee**

**IBAN DE35 6905 0001 0020 9944 71, BIC SOLADES1KNZ**

Kommunikatives Kunstprojekt an der Max-Gutknecht-Schule Ulm

## Schüler hinterlassen (Fuß-)Spuren

**Wie stehe ich im Leben? Welche Spuren hinterlasse ich? Wie finde ich meine eigene Spur? Mit diesen Fragen beschäftigen sich auf kreative Art und Weise derzeit Schülerinnen und Schüler der Max-Gutknecht-Schule. In Zusammenarbeit mit der Kunsttherapeutin Ursula Riemhofer entstehen Kunstwerke rund um die eigenen Fußabdrücke aus Gips. Anlass des Projektes ist das 20-jährige Bestehen ihres Bildungsstandortes in Ulm, das die Stiftung Liebenau 2018 feiert.**

Viele Schülerinnen und Schüler, aber auch einige Lehrkräfte, haben sich getraut, einzeln und nacheinander von Ursula Riemhofer Gipsabdrücke ihrer Füße anfertigen zu lassen. Doch das ist erst der Anfang des Kunstprojektes an der Ulmer Max-Gutknecht-Schule (MGS). Sind die Abdrücke trocken, geht es darum, die ansonsten noch leeren Holzrahmen um die Gipsfüße herum kreativ zu füllen.

### Der Kreativität freien Lauf lassen

Vorgaben gibt es keine, nur unzählige Materialien und Farben zur Auswahl: „Die Schüler dürfen reinmachen, was und wie sie wollen“, so Riemhofer. Und entsprechend vielfältig sieht das Ganze aus. Kein Werk gleicht dem anderen. Der eine gestaltet eine Sandlandschaft rund um die weißen Gipsabdrücke, die andere mag es farbenfroh, so wie die angehende Bäckerfachwerkerin Ana Filipa: „Jemand hat mein Leben bunter gemacht“, erklärt die 16-jährige Berufsschülerin ihre Gedanken hinter ihrem Kunstwerk und meint zu Ursula Riemhofer: „Man kann hier endlich mal seiner Kreativität freien Lauf lassen.“

Wenn der Rahmen von den Teilnehmern – meist sehr bunt und aufwändig – gestaltet ist, bittet die Kunsttherapeutin: „Schreib auf, wie es dir er-



Farbenfrohe Spuren hinterlässt Ana Filipa mit ihrem Beitrag zum Kunstprojekt in der Max-Gutknecht-Schule Ulm.

gangen ist.“ Manche bringen das Erlebte in zwei Worten auf den Punkt, andere füllen ganze Seiten mit ihren Gedanken. Das Rot drückt „meine ganz große Geschichte“ aus, fällt einem Schüler spontan als Titel für sein Werk ein, das zusammen mit den anderen zunächst in der schuleigenen „Galerie Max“ ausgestellt werden soll. Lehrerin Barbara Kinzler fasziniert besonders die Offenheit, mit der ihre Schüler sich auf das ungewöhnliche Projekt einlassen, und wie „innerhalb von ein paar Minuten eine ganz intensive Atmosphäre entstanden ist“.

### Viele Spuren

Als Kunsttherapeutin sowie Spiel- und Ausdruckspädagogin hat die Ulmerin Ursula Riemhofer im Rahmen ihres Spuren-Projektes insgesamt bereits mehr als 120 Menschen begleitet – vor allem aus sozialen Einrichtungen und Schulen. „Auch wir waren gleich begeistert von ihren Ideen“, erzählt MGS-Schulleiter Roland Groner.

Und so entwickelte sich aus dem Projekt auch das Motto für das ganze Jubiläumsjahr 2018: „Spuren hinterlassen...“ Denn was die Teilnehmer des Kunstprojektes gerade buchstäblich tun, haben die vielen jungen Menschen in den vergangenen zwei Jahrzehnten im übertragenen Sinne in der Ulmer Bildungseinrichtung schon gemacht: Spuren hinterlassen.

Christof Klaus



Die Ulmer Kunsttherapeutin Ursula Riemhofer begleitet die Aktion in der „Schillerstraße 15“. Fotos: Klaus

Yusupha Sanneh – Koch-Azubi des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ) Ulm aus Westafrika

## Gambia, Mali, Italien, Ulm

**Mit seinem Traumberuf hat es geklappt, nun hofft er auf eine dauerhafte Zukunft in Deutschland: Yusupha Sanneh kam als Flüchtling nach Ulm, seit September 2017 gehört der 26-jährige Gambier als Koch-Lehrling zum Küchenteam des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ).**

Nach mehrmonatiger Flucht, die ihn über Mali und Italien nach Deutschland führte, kam er 2015 in Ulm an. Ganz alleine. Aus seiner Heimat mitgebracht hatte er aber seine kulinarischen Erfahrungen aus der Arbeit in der Gastronomie und seinen Berufswunsch: Koch. Doch dieses Ziel schien damals noch weit entfernt. In der

Münsterstadt, wo er in der Flüchtlingsunterkunft Eselsberg ein Dach über dem Kopf fand, lernte Sanneh den damaligen Pfarrer der Ulmer Wengengemeinde, Matthias Hambücher, kennen. Dieser nahm ihn unter seine Fittiche, begleitete den jungen Westafrikaner bei Anhörungen im Asylverfahren und kam auch schon in den Genuss seiner Kochkünste – eine Freundschaft entstand. Und Yusupha Sanneh ging seinen Weg. Nach einem Deutschkurs machte er zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im RAZ Ulm und bewährte sich in der dortigen Küche: „Es war gleich zu sehen, dass er Ahnung von der Materie hat“, berichtet sein Ausbilder, RAZ-Küchenmeister Reinhard Klein.

### Offene Zukunft

Tatsächlich blieb Sanneh auch nach dem Ende seines FSJ in der „Schillerstraße 15“. Als Koch-Lehrling, eingestellt vom RAZ. „Es gefällt mir hier alles sehr gut“, strahlt der Gambier – und hat ehrgeizige Pläne. Nach seiner Kochausbildung soll noch nicht Schluss sein. „Dann möchte ich den Meister machen, wenn es möglich ist.“ Was bei ihm noch möglich ist, das liegt leider nicht nur in seiner Hand. Alles hängt davon ab, wie es mit seinem Asylverfahren weitergeht. Was er sich wünscht, ist klar: „Ich würde gerne hier in Deutschland bleiben.“

Christof Klaus



Auf dem Weg zum Traumjob: Yusupha Sanneh aus Gambia, Kochlehrling in der „Schillerstraße 15“. Foto: Klaus

### *Eine kulinarische Reise um die Welt*

Startschuss für ein besonderes kulinarisches Projekt des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ) und der Max-Gutknecht-Schule Ulm. Unter dem Motto „Über den Tellerrand – interkulturelle Begegnungen in der Azubi-Küche“ stellen Menschen aus der „Schillerstraße 15“, dem Haus für Bildung, Rehabilitation und Teilhabe, im monatlichen Rhythmus verschiedenste Spezialitäten aus aller Welt vor.

Zum Auftakt übernahm Yusupha Sanneh die Regie in der Küche. Auf den Speiseplan setzte er eine Spezialität aus seiner westafrikanischen Heimat: **Egusi Soup mit Pounded Yam** – eine Art Eintopf mit Melonen-Samen, Fleisch und Gemüse, serviert mit Garnelen und großen, aus der Wurzel Yam bestehenden Klößen. Warum er sich gerade dieses Rezept ausgesucht hat? „Es ist einfach mein Lieblingsgericht!“



Die Idee hinter dieser kulinarischen Reise um die Welt: Einmal pro Monat wird eine fremde Nation mit einem landestypischen Gericht vorgestellt – ausgesucht, gekocht und präsentiert von einem Schüler, Azubi oder Mitarbeiter. Ein wechselndes Team von Jugendlichen hilft dann bei der Zubereitung, andere beschäftigen sich im Vorfeld mit der jeweiligen Region und erstellen eine Infotafel mit Wissenswertem über Land und Leute. Am Ende soll aus dem gesammelten Rezepten und Geschichten drum herum ein **Kochbuch** entstehen – pünktlich zum Jubiläumsjahr 2018, wenn die Ulmer Bildungseinrichtung 20 Jahre alt wird.

Absolventin Dagmar Hepp – mit Rückendeckung das Ziel erreicht

## Plötzlich Klassenbeste

**Früher: Schulängste, Lernschwierigkeiten und schlechte Noten. Heute: Klassenbeste, eine abgeschlossene Berufsausbildung und einen festen Job. Für Dagmar Hepp lief nach ihrem Neustart am Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm und der Max-Gutknecht-Schule alles perfekt.**

Doch danach sah es lange nicht aus. In der Schule fühlte sie sich noch nie wohl, das Lernen fiel ihr schwer – regelrecht Angst hatte sie vor dem Unterricht. Niemals – so ihre damalige Einstellung – wollte sie noch einmal irgendwo die Schulbank drücken. Stattdessen jobbte Dagmar Hepp als ungelernte Mitarbeiterin in einer Firma. Doch da machte man ihr schnell klar: Ohne Ausbildung wird es auf Dauer schwer werden für sie auf dem Arbeitsmarkt. Das sah auch die Bundesagentur für Arbeit so und vermittelte die junge Frau aus Oberstadion-Mühlhausen schließlich ans RAZ Ulm.

### Traumberuf gefunden

Dann ging es schnell. Nur fünf Tage nach ihrem ersten Gespräch mit RAZ-Bildungsbegleiter Jochen Gerstner stieg Dagmar Hepp in ihre Ausbildung zur Verkaufshelferin im Bäckerhandwerk ein. Und das war genau ihr Ding. „Wie sie die Kunden angestrahlt hat, da habe ich gleich gedacht: Das ist die ideale Verkäuferin“, erinnert sich Gerstner und schwärmt von Ausstrahlung und Einstellung seiner Ex-Auszubildenden: „Pünktlich, zuverlässig, freundlich.“ Mit diesen Voraussetzungen klappte dann auch der Rest, war sich der Sozialpädagoge schon damals sicher.

Und so kam es dann auch. Vom RAZ und der Max-Gutknecht-Schule erhielt Dagmar Hepp die nötige Unterstützung, fand dort geduldige, engagierte und erfahrene Lehrer und Aus-



Freut sich über ein gutes Zeugnis und einen nahtlosen Übergang ins Arbeitsleben: Dagmar Hepp, Ex-Azubi des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ) Ulm. Foto: Klaus

bilder vor, auch von ihrer Mutter Rita bekam sie wichtige Rückendeckung. Und sie selbst tat auch alles für den Erfolg. Sie überwand ihre Schulangst, hatte am Ende nur einen einzigen – krankheitsbedingten – Fehltag in drei Ausbildungsjahren. Vor allem aber stand sie gerne hinter der Verkaufstheke – anfangs in der RAZ-Bäckerei in der Schillerstraße 15, ab dem zweiten Lehrjahr in ihrem Praktikumsbetrieb, der Bäckerei Keck in Schemmerhofen.

### Festanstellung nach Ausbildung

Auch die Noten wurden immer besser, ihre Ausbildung schloss die heute 22-Jährige im vergangenen Sommer sogar als Klassenbeste ab. „Und ich habe nebenher auch noch den Führerschein gemacht“, sagt sie stolz. Darüber hinaus engagierte sie sich für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in der Teilnehmerversammlung des RAZ sowie als Klassensprecherin. Und in ihrem Praktikumsbetrieb bewährte

sich Dagmar Hepp so gut, dass sie jetzt dort als festangestellte Mitarbeiterin nahtlos übernommen wurde. „Wenn wir einen Sonderpreis für Absolventen vergeben würden“, so Jochen Gerstner, „sie hätte ihn sich verdient“.

### Weitere 37 Absolventen

Neben Dagmar Hepp haben weitere 37 junge Menschen (darunter elf externe Schüler) im Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) und in der Max-Gutknecht-Schule im Jahr 2017 ihre Berufsvorbereitung (BvB) oder -ausbildung abgeschlossen. „Alle haben bestanden“, freuten sich RAZ-Einrichtungsleiterin Birgit Simon und Schulleiter Roland Groner zusammen mit den jungen Frauen und Männern über das gelungene Ende eines wichtigen Lebensabschnittes und den Beginn eines neuen Kapitels: den Start einer Lehre oder den Einstieg ins Berufsleben.

Christof Klaus

„Tag der Freien Schulen“: MdL Jürgen Filius zu Gast in der Max-Gutknecht-Schule

## Landespolitiker im Klassenzimmer



Die Jugendlichen einer Bäckerfachwerkerklasse der Max-Gutknecht-Schule Ulm freuen sich zusammen mit Schulleiter Roland Groner (vorne rechts) und Konrektorin Sibylle Porske (hinten rechts) über den Besuch des baden-württembergischen Landtagsabgeordneten Jürgen Filius (hintere Reihe, 2. von links).  
Foto: Klaus

**Der Ulmer Landtagsabgeordnete Jürgen Filius (Bündnis 90/Die Grünen) hat am „Tag der Freien Schulen“ die Max-Gutknecht-Schule besucht. Dabei informierte er sich über das Bildungsangebot der Sonderberufsschule und kam mit den Schülerinnen und Schülern ins Gespräch.**

„Schenken Sie uns eine (Schul-)Stunde Ihrer Zeit!“ Unter diesem Motto lud auch die Max-Gutknecht-Schule (MGS) an diesem Aktionstag einen Landespolitiker zu sich ein. Der Ulmer Abgeordnete Jürgen Filius brachte sogar weit mehr Zeit als nur eine Schulstunde mit in die Schillerstraße 15, dem Haus für Bildung, Rehabilitation und Teilhabe. Im Austausch mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium erfuhr er aus erster Hand, wie hier derzeit 170 junge Menschen mit besonderem Teilhabebedarf an der MGS unterrichtet und auf ihren Start in den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

### „Wir kriegen das hin“

„Wir sind da, um zu helfen, wenn Jugendliche aus irgendwelchen Gründen – etwa kognitiver, psychischer

oder sozialer Art – auf dem freien Ausbildungsmarkt keine Lehrstelle bekommen“, erklärte Schulleiter Roland Groner. Und das mit Erfolg, wie Jahr für Jahr die Prüfungsergebnisse zeigen. Wer die nötige Motivation mitbringe, so Groner, der schaffe hier dank kleiner Klassen und der intensiven Unterstützung durch die Lehrerinnen und Lehrer auch seinen Abschluss: „Wir kriegen das hin.“

### „Dschungel“ an Möglichkeiten

Doch wie genau das in der MGS abläuft, das erklärten die Schüler dem Gast aus der Politik bei einer Vorstellungsrunde selbst: wie ihr Schulalltag aussieht, welche Berufe sie erlernen, wo sie schon Praktika gemacht haben und was ihre Wünsche für die Zukunft sind. Die sind je nach Maßnahme völlig unterschiedlich: Für die einen geht es noch darum, die Ausbildungsreife zu erlangen, andere sind schon auf dem besten Weg in den Job. BVE, KoBV, Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB), Berufsschule – MdL Filius zeigte sich beeindruckt von diesem „Dschungel“ an verschiedenen Maßnahmen und begrüßte es, „dass hier jeder eine passgenaue Möglichkeit bekommt, beruflich Fuß zu fassen“.

### „Jeder bekommt hier eine Chance“

Für die jungen Flüchtlinge der VABO-Klasse aus Irak, Syrien, Eritrea oder Afghanistan steht dagegen zunächst einmal das Erlernen der deutschen Sprache im Vordergrund. „Unser großes Ziel ist die B1-Prüfung“, berichtete eine Schülerin über das angestrebte Sprachniveau. Was ihr an der Max-Gutknecht-Schule besonders gefällt? „Jeder bekommt hier eine Chance.“ Am „Tag der Freien Schulen“ bekam jeder die nicht alltägliche Chance, Fragen direkt an einen Landespolitiker zu richten. Das Thema Abschiebungen war den jungen Geflüchteten zum Beispiel ein großes Anliegen, andere interessierten sich für die Meinung des Grünen-Politikers zur sozialen Ungerechtigkeit und der Schere zwischen Arm und Reich. „Jeder soll von seiner Arbeit leben können“, pflichtete Jürgen Filius dem Fragesteller bei, ehe er noch einer Bäckerfachwerkerklasse einen Unterrichtsbesuch abstattete und sich anschließend – von Schülern gekocht und serviert – das Mittagessen im hauseigenen Ausbildungsrestaurant schmecken ließ.

Christof Klaus

### ► Max-Gutknecht-Schule: Berufsorientierung mit Auszeichnung

Die Ulmer Max-Gutknecht-Schule (MGS) ist als eine von neun Schulen der Region mit dem „BoriS – Berufswahl-SIEGEL Baden-Württemberg“ ausgezeichnet worden. Als „herausragend“ beurteilt wurde dabei das Engagement der Einrichtung im Rahmen des Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf (VAB).

BoriS ist ein landesweites Zertifizierungsverfahren für Schulen, die beim Thema Berufs- und Studienorientierung über die geforderten Standards in den Bildungsplänen und Verwaltungsvorschriften hinausgehen. Für dieses Plus an Förderung auf dem Weg zum passenden Job erhielt die Max-Gutknecht-Schule in der aktuellen Zertifizierungsrunde erstmals das begehrte Siegel. In den näch-

sten drei Jahren wird das BoriS-Schild die in der Schillerstraße 15 beheimatete Max-Gutknecht-Schule zieren, dann steht die erste Rezertifizierung an.



### ► Deutsch-französisches Austauschprogramm: Bonjour Paris!

Zum Arbeiten und Lernen nach Frankreich ging es für zehn junge Frauen und Männer aus Berufsschule, Berufsvorbereitung und VABO der Max-Gutknecht-Schule (MGS). Im Rahmen der neuen deutsch-französischen Bildungspartnerschaft mit der Sonderberufsschule E.R.E.A. Jean Isoard waren die Ulmer Jugendlichen drei Wochen lang zu Gast in Montgeron bei Paris.

Einer sprachlichen Vorbereitung in Ulm folgten ein einwöchiger Sprachkurs sowie ein zweiwöchiges Betriebspraktikum bei Kooperationsbetrieben der MGS-Partnerschule vor Ort – alles in Begleitung und unter Aufsicht von zwei ihrer Ulmer Lehrer. Dabei galt es, den eigenen Horizont zu erweitern und einmal hautnah den Arbeitsalltag in einem anderen europäischen Land kennen zu lernen – ein Höhepunkt für die jungen Azubis in ihrer dreijährigen Berufsschulzeit. „Die beteiligten Schülerinnen und Schüler profitieren auf fachlicher, sozialer und kultureller Ebene von dieser Auslandserfahrung“, betont MGS-Schulleiter Roland Groner: „Selbstständigkeit und Selbstwertgefühl werden gefördert, und die Jugendlichen verbessern ihre interkulturellen Kompetenzen sowie ihre Sprachkenntnisse mit berufsbezogenen Fachbegriffen. Und Austauschprogramme für Berufsschüler in Reha-Ausbildungsgängen sind eher die Ausnahme.“ Aktivitäten dieser Art machen sich auch gut im Lebenslauf. So erhalten die Schüler für ihre Teilnahme an dem Programm ei-

nen sogenannten Europass – den Mobilitätsnachweis für berufliche Erfahrungen in der Europäischen Union. Gefördert wird das Programm vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem französischen Arbeitsministerium.

Trotz des vollen Arbeits- und Lernpensums blieb für die Ulmer Gruppe natürlich aber auch noch Zeit für die Kultur – und die gibt es ja im Großraum von Paris zur Genüge – samt Sightseeing-Tour mit Stopp am Eiffelturm für ein paar Schnapshots vor der Kulisse des Pariser Wahrzeichens. Dann hieß es: au revoir und bis bald. Denn der ebenfalls dreiwöchige Gegenbesuch der Franzosen in der Donaustadt steht im Juni 2018 an.

Mit vielen spannenden Eindrücken, Erinnerungen und wichtigen beruflichen Erfahrungen im Gepäck, kehrten die Schüler der Max-Gutknecht-Schule nach drei Wochen Frankreich zurück nach Ulm. Foto: MGS



## Unser Ausbildungsangebot

Ausbildungsbereich	Beruf	Dauer	RV	Ulm	Schule
IT	▶ Fachinformatiker/-in Schwerpunkt Systemintegration/Anwendungsentwicklung	3 Jahre	x		BBW
Verkauf	▶ Verkäufer/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Verkaufshelfer/-in im Bäckerhandwerk	3 Jahre	x	x	BBW
	▶ Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Bäckerei	3 Jahre	x	x	extern
	▶ Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Fleischerei	3 Jahre	x	x	extern
	▶ Fachpraktiker/-in Verkäufer/-in im Fleischerhandwerk	3 Jahre	x	x	BBW
	▶ Kaufmann/-frau im Einzelhandel	3 Jahre	x		extern
Lagerwirtschaft	▶ Fachlagerist/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Fachkraft für Lagerlogistik	3 Jahre	x		extern
Büro	▶ Kauffrau/-mann für Büromanagement	3 Jahre	x		BBW
Fahrzeugtechnik	▶ Fachpraktiker/-in Kfz-Mechatronik	3,5 Jahre	x		BBW
	▶ Kfz-Mechatroniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	▶ Mechaniker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		extern
	▶ Fachpraktiker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		BBW
Metalltechnik	▶ Fachpraktiker/-in für Metallbau	3,5 Jahre	x		BBW
	▶ Metallbauer/-in				
	Fachrichtung Konstruktionstechnik	3,5 Jahre	x		extern
	▶ Metallfeinbearbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Fachpraktiker/-in Zerspanungsmechanik	3,5 Jahre	x		BBW
	▶ Zerspanungsmechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	▶ Fachpraktiker/-in für Industriemechanik	3,5 Jahre	x		BBW
	▶ Industriemechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
▶ Fachkraft für Metalltechnik	3 Jahre	x		BBW	
Bautechnik	▶ Ausbaufacharbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Zimmerer/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Maurer/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Hochbaufacharbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
Holztechnik	▶ Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung	3 Jahre	x		BBW
	▶ Schreiner/-in	3 Jahre	x		BBW
Farbtechnik & Raumgestaltung	▶ Fachpraktiker/-in im Maler- und Lackiererhandwerk Schwerpunkt Fahrzeuglackierer	3 Jahre	x		BBW
	▶ Bauten- und Objektbeschichter/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Maler/in und Lackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	▶ Fahrzeuglackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	▶ Raumausstatter/-in	3 Jahre	x		extern
	▶ Fachwerker/-in Raumausstatter	3 Jahre	x		BBW
Gastronomie & Ernährung	▶ Fachpraktiker/-in Küche	3 Jahre	x	x	BBW
	▶ Koch/Köchin	3 Jahre	x		extern
	▶ Fachkraft im Gastgewerbe	3 Jahre	x	x	BBW
	▶ Fachpraktiker/-in im Gastgewerbe	3 Jahre	x		BBW
	▶ Restaurantfachmann/-frau	3 Jahre	x		extern
	▶ Bäcker/-in	3 Jahre		x	extern
	▶ Bäckerfachwerker/-in	3 Jahre		x	BBW
Hauswirtschaft	▶ Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft	3 Jahre	x	x	BBW/extern
	▶ Hauswirtschafter/-in	3 Jahre	x		extern
	▶ Fachpraktiker/-in Gebäudereinigung	3 Jahre	x		BBW
	▶ Gebäudereiniger/-in	3 Jahre	x		extern
Haustechnik & Sanitär	▶ Fachwerker/-in für Gebäude- und Umweltdienstleistung	3 Jahre		x	BBW
	▶ Fachpraktiker/-in Anlagenmechanik Sanitär/Heizung/Klima	3,5 Jahre	x		BBW
Gesundheit & Pflege Agrarwirtschaft	▶ Altenpflegehelfer/-in	2 Jahre	x		BBW
	▶ Gartenbaufachwerker/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Gärtner/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Landwirtschaftsfachwerker/-in	3 Jahre	x		BBW
	▶ Landwirt/-in	3 Jahre	x		extern

## Berufsbildungswerk Adolf Aich Ravensburg

Schwanenstraße 92

88214 Ravensburg

Telefon 0751 3555-8

Fax 0751 35 55-6109

bbw-rv@stiftung-liebenau.de

www.bbw-rv.de

### Geschäftsführung

Herbert Lüttke 0751 3555-6101

Christian Braun -6102

Sekretariat -6100

Fax -6115

### Verwaltung

Sabine Hutschneider

Verwaltung der

Teilnehmerangelegenheiten -6104

### Bildungsbegleitung

Oliver Schweizer

Abteilungsleitung -6117

### Wohnbereich

Wolfgang Dreyer

Abteilungsleitung

Wohnen/Freizeit -6400

Andrea Fischer

Jugendhilfe -6444

### Fachdienst

Diagnostik & Entwicklung

Dr. Stefan Thelemann

Abteilungsleitung -6118

Marion Schuler -6112

Arbeitsprobung/Eignungsabklärung

### Bildung und Arbeit

Manfred Haas

Abteilungsleitung -6111

Monika Kordula

Bildungsmanagement -6163

Madeleine Haubner

Assistenz und Rehamanagement -6337

Matthias Friedetzky

Projektmanagement -6245

### Berufsvorbereitung

Hugo Glückler -6312

### Unsere Betriebe

Betriebsgastronomie

Dirk Eberhard -6123

Metall

Thomas Rapp -6301

Schreinerzentrum

Ludwig Speidler -6380

Hochbau

Jan Ackermann -6315

Farbe

Hans-Markus Oberhauser -6320

Hauswirtschaft und Verkauf

Sabine Striegel -6339

Kfz-Werkstatt Liebenau

Christian Joos -6356

Kfz-Werkstatt Ravensburg

Klaus Romer -6381

IT, Haustechnik und Büro

Madeleine Haubner -6337

Lager

Klaus Bussenius -6851

## Regionales Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm

Schillerstraße 15 · 89077 Ulm

Telefon 0731 159399-0 · Fax 0731 159399-111

raz-ulm@stiftung-liebenau.de · www.raz-ulm.de

Birgit Simon Abteilungsleitung 0731 159399-100

Veronika Hirschmann Leitung Verwaltung -101

Tanja Flechsler Leitung Bildungsbegleitung -413

Johannes Hettrich Leitung Ausbildung -320

Reinhard Klein stellv. Leitung Ausbildung -311

## Max-Gutknecht-Schule Ulm

Schillerstraße 15 · 89077 Ulm

Telefon 0731 159399-0 · Fax 0731 159399-111

info@mgs-ulm.de · www.max-gutknecht-schule.de

Roland Groner Schulleiter 0731 159399-200

Sibylle Porske Stellv. Schulleiterin

Fachabteilungsleitung

Sonderberufsschule 1 -201

Cornelia Schaal Fachabteilungsleitung

Sonderberufsschule 2 -201

Ulrich Kuhn Fachabteilungsleitung

Sonderberufsfachschule (VAB) -202

Außenstelle Biberach 07351 50 58 19

## Josef-Wilhelm-Schule Ravensburg

Schwanenstraße 92

88214 Ravensburg

Klaus Hagmann

Schulleiter 0751 3555-6200

Lutz Nischelwitzer

Stellv. Schulleiter -6206

Susanne Weiss

Stellv. Schulleiterin -6218

Sekretariat

Fax -6201

-6141



# Stiftung Liebenau im Dialog

Podiumsdiskussion mit Franz Müntefering

**1. März 2018, 7.30 Uhr**  
**Berufsbildungswerk Adolf Aich**

Der ehemalige SPD-Politiker und Vize-Kanzler diskutiert mit uns und weiteren Gästen zum Thema Ausbildung und Arbeitsmarkt.  
Berufsbildungswerk Adolf Aich, Schwanenstraße 92, 88214 Ravensburg